



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 88. Ratssitzung vom 13. März 2024

2949. 2023/126

Interpellation von Andreas Egli (FDP) und Claudio Zihlmann (FDP) vom 15.03.2023:

Personalsituation bei der Stadtpolizei, Fluktuation beim Korps über die letzten fünf Jahre, Vergleichszahlen mit anderen schweizerischen Polizeikorps, Kosten bei Abgängen nach der Ausbildung und Massnahmen, um der angespannten Situation zu begegnen sowie Entwicklung der medizinisch begründeten Absenzen

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 2607 vom 13. September 2023).

Andreas Egli (FDP) nimmt Stellung: Claudio Zihlmann (FDP) und ich stellten Fragen zur Personalsituation bei der Stadtpolizei Zürich. Verbunden damit ging es um die Fluktuation und die Entwicklung von Absenzen aufgrund gesundheitlicher Umstände. Die Antwort ist ein Warnsignal. Im Jahr 2022 wurden 84 Abgänge bei der Stadtpolizei Zürich verzeichnet, während es im Jahr 2018 nur 41 waren. Die Zahlen inkludieren die Pensionierungen. In der zweiten Hälfte des Jahres 2021 und im ganzen Jahr 2022 gab es ungefähr 70 Abgänge ohne Zusammenhang mit einer Pensionierung. Diese Personen traten in ein anderes Polizeikorps oder die Privatwirtschaft über. Die Ausbildungskosten für einen Polizisten oder eine Polizistin betragen 250 000 Franken. Wenn 70 Leute in rund 1,5 Jahren die Stadtpolizei verlassen, sprechen wir von 17,5 Millionen Franken. Daneben geht Know-how und Erfahrung verloren. Der gleichzeitige Anstieg gesundheitsbedingter Absenzen seit dem Jahr 2018 ist ein Warnsignal. Im Jahr 2022 wurde ein Höchststand erreicht. Dabei handelt es sich um viele Kurzabsenzen. Es ist klar, dass diese mit Überlastung zusammenhängen. Polizisten können mit dem rauen Pflaster der Stadt Zürich, dem Schichtbetrieb, der genervten Klientel umgehen. Ein Problem stellen für sie jedoch kurzfristige Einsätze und Wochenendeinsätze dar. Die Polizei hat zu wenig Personal für zu viele Aufgaben. Auch wir als Parlament geben der Stadtpolizei immer wieder Aufträge und haben die Erwartung, dass die Sicherheit in unserer Stadt gewährleistet ist. Auf Dauer zermürbt dies. Menschen arbeiten bei der Polizei, weil sie der Gesellschaft dienen wollen, für Sicherheit und Ordnung eintreten und ein friedliches Zusammenleben in der Stadt ermöglichen möchten. Wir müssen uns überlegen, was die Leute dazu bewegt, die Stadtpolizei zu verlassen. Wie in der Antwort zu lesen ist, sind es teilweise fehlende personelle Ressourcen. Es steht weiter, dass eine Verzichtsplannung erstellt werden müsse. Dies im Bereich der Sicherheit zu verhindern, ist Teil der Verantwortung unseres Parlaments. Es geht jedoch nicht bloss um personelle oder materielle Ressourcen, sondern auch um Respekt. Hier im Gemeinderat fehlt dieser teilweise. Der eine oder andere dieser 70 Abgänger wird sich gefragt haben, ob er für diese



von der links-grünen Mehrheit repräsentierte Gesellschaft den Kopf hinhalten soll. Wenn wir es schaffen, der Polizei und ihren Angehörigen den verdienten Respekt entgegenzubringen, haben wir eine Chance, den Teufelskreis zu durchbrechen. Altgediente Polizisten treten aktuell aus und obwohl der Bestand gehalten werden kann, geht damit Erfahrung verloren. In diesem Sinne danke ich für Ihren Respekt, Ihre objektive, faire Kritik und die Wahrnehmung Ihrer Verantwortung bei den nächsten Abstimmungen im Rat.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements Stellung.

STR Karin Rykart: *Im Jahr 2023 gab es in der Einsatzabteilung 13 Austritte, in der Kriminalabteilung 15, in der Sicherheitsabteilung 44 und in der Spezialabteilung 28 Austritte. Wird dies mit den Zahlen der Jahre 2018–2022 verglichen, fällt die Zunahme bei den Austritten aus der Sicherheitsabteilung und damit der polizeilichen Grundversorgung auf der Strasse auf. Dabei handelt es sich nicht um Personen, die pensioniert wurden. Es verlassen uns Polizist*innen nach weniger als zehn Dienstjahren. Auch über alle Abteilungen betrachtet vermerken wir eine Zunahme an Austritten. Im Jahr 2023 waren es insgesamt 100 Austritte und damit mehr als doppelt so viele wie im Jahr 2018. Mit Ausnahme des Pandemiejahrs 2021 stiegen die Zahlen in den letzten Jahren. Was tun wir, damit Polizisten und Polizistinnen bei der Stadtpolizei bleiben? Wie bereits gesagt, arbeiten wir an einer Verzichtsplanung. Mit allen austretenden Personen führen wir ein Gespräch und fragen nach den Gründen. Neben verschiedenen ergriffenen Massnahmen, gelangen wir immer wieder zum Thema der Arbeitsbelastung. Es kann nicht sein, dass von den zehn garantierten Wochenenden im Moment nur fünf bis acht einge-zogen werden können. Auch Polizistinnen und Polizisten sind Mitarbeitende der Stadt Zürich. Wir verfügen über gute Arbeitsbedingungen und ich will, dass diese auch bei der Stadtpolizei umgesetzt werden können. Vergangene Woche wurden eine persönliche Erklärung der Stadtpräsidentin sowie eine gemeinsame Fraktionserklärung aller zum schrecklichen Attentat auf unseren jüdischen Mitbewohner verlesen. Alle betonten, wie wichtig die Sicherheit sei. Niemand sagte, wer diese Sicherheit bewerkstelligt. Es ist die Stadtpolizei gemeinsam mit der Kantonspolizei, die die 17 Objekte nun rund um die Uhr bewachen. Diese Arbeit wird sehr geschätzt. Es braucht nicht nur Anstrengungen, um das bestehende Personal zu halten, sondern auch zusätzliches Personal. Brauchen wir übermorgen gut ausgebildete Polizist*innen, müssen wir diese heute rekrutieren. Ich sage dies auch im Hinblick auf unsere 17 Stellenanträge im nächsten Budget.*

Weitere Wortmeldung:

Sven Sobernheim (GLP): *Wir einigten uns mit einer Mehrheit dieses Parlaments darauf, dass wir auch nächstes Jahr die 9 beantragten Stellen sprechen werden. Selbstverständlich darf STR Karin Rykart 17 Stellen beantragen. Es ist fraglich, ob diese Personen überhaupt gefunden werden könnten.*

Das Geschäft ist nach erfolgter Diskussion erledigt.



3 / 3

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat